

Bachelor Plus, Tver 2014/2015

# Erfahrungsbericht

Katharina W.

Freiburg  
12.11.2015

## Vorbereitung

Es ist sehr beliebt einen Auslandsaufenthalt in sein Studium zu integrieren. Vor allem bei Studenten der Philologischen Fakultät scheint ein Auslandsaufenthalt besonders sinnvoll, da die Fremdsprache im betreffenden Ausland auf jeden Fall Verbesserung erfährt. Meiner Meinung nach gibt es keinen besseren Weg eine Sprache zu lernen, als mindestens für einige Monate im Ausland zu leben.

Mein Hauptfach ist Slavistik, ich studiere Polnisch und Russisch. Am Anfang meines Studiums hatte ich keinerlei Vorkenntnisse im Russischen, konnte aber durch meine polnische Mutter bereits Polnisch verstehen und mich zu grundlegenden Sachen äußern. Anstatt meine Kenntnisse im Polnischen weiter zu vertiefen, entschied ich mich jedoch für Russland. Die ersten zwei Jahre, während denen ich an der Universität Grundkenntnisse im Russischen erworben habe, haben mir sehr gefallen. Ich wollte das Russische nach dem Studium nicht wieder vergessen. Außerdem hatte ich bereits ein Jahr in Warschau gelebt, während meines Freiwilligendienstes. Also bewarb mich für den Bachelor Plus in Tver. Gleichzeitig bewahrte ich jedoch meine Zweifel, sie beschäftigten mich während meines gesamten Auslandsjahres.

Von einem Auslandsaufenthalt in Russland hat mich auch das Programm überzeugt. Der Bachelor Plus wird vom Slavischen Seminar in Freiburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) und den Partneruniversitäten in Tver (Russland), Veliko Tarnovo (Bulgarien) und Prag (Tschechien) angeboten. Studenten haben im dritten Jahr ihres Bachelorstudiums die Möglichkeit, ein organisatorisch und finanziell gefördertes Jahr im Ausland zu verbringen. Der Bachelor Plus ist in den Studienplan integriert, er verlängert den normalen Bachelor um ein Jahr. Gegenüber anderen Auslandsaufenthaltsprogrammen hat er den Vorteil, dass keine ungewollte Verzögerung des Studiums eintritt. Außerdem entstehen in der Regel keine Probleme bei der Anrechnung von Leistungen an der Heimatuniversität.

Meine Bewerbung gab ich im dritten Semester ab, ich war die einzige, die sich in diesem Jahr um den Bachelor Plus und das damit zusammenhängende Stipendium des DAAD beworben hat. Dass ich alleine nach Russland fahren würde, machte mir keine Angst. Im Gegenteil, ich rechnete mir Vorteile für meine Sprachentwicklung aus. Ich könnte mich dann nicht immer aus Gründen der Bequemlichkeit auf Deutsch unterhalten.

Das Organisatorische im Vorfeld bereitete mir nicht allzu viel Arbeit. Als ich die Einladung der Universität in Tver erhalten hatte, konnte ich zusammen mit meinem Reisepass und einigen wenigen anderen Dokumenten ein Visum beantragen. Dazu nahm ich die Hilfe eines Reisebüros in Anspruch. Sie füllten den Antrag auf ein Visum aus und sendeten die Dokumente an das Konsulat. Dafür berechnet das Reisebüro circa 20 Euro. Einige Zeit später hielt ich meinen Reisepass mit dem Visum in der Hand. Ich konnte mich nun um die Reisetickets kümmern.

## Anreise

Von Stuttgart hatte ich einen Flug nach Moskau und von dort gelangte ich mit dem Zug nach Tver. Es ist gut zu wissen, dass man Tickets für den Zug über die Homepage der Russischen Eisenbahn im Internet noch von Deutschland aus buchen kann. Dort können zwar keine Fahrkarten für die sehr preisgünstigen Vorstadtzüge, die regelmäßig zwischen Moskau und Tver verkehren, gekauft werden. Doch ich empfehle, vor allem wenn man erst Grundlagen des Russischen beherrscht, nicht sofort am ersten Tag sein Glück an den Schaltern am Leningrader Bahnhof zu probieren.

Ende August kam ich also mit einem großen Koffer, meiner Geige und Handgepäck in Russland an. Wenn man vor allem warme Sachen, einen Mantel und feste Schuhe einpackt, kommt man bis Weihnachten gut über die Runden. Die allerersten Eindrücke von Russland waren sehr positiv. Auf den Treppen in der Metro wurde mir mit meinem schweren Koffer geholfen und im Zug erhielt ich die Telefonnummer von einer Russin. Sie machte sich Sorgen um mich und meinte, ich könne jederzeit bei ihr anrufen. Als ich am Bahnhof in Tver ankam suchte ich mir ein Taxi, das mich zum Studentenwohnheim bringen würde. Die Taxifahrer, die direkt am Bahnhof warten, nehmen mehr Geld. Und wenn sie merken, dass man Ausländer ist, wird gerne der dreifache Preis verlangt.

## Unterkunft

Es war schon spät, als ich im Wohnheim ankam. Die Frauen an der Pforte wussten jedoch Bescheid, und so wurde mir gleich mein Zimmer im dritten Stock gezeigt. Das Studentenwohnheim, in dem ich gewohnt habe, liegt auf dem Campus, direkt neben der Mensa und nur einige Schritte von der Fußgängerzone entfernt. In dem Gebäude sind zwei Wohnheime untergebracht, mit separaten Eingängen. Mein Wohnheim war das für russische Studenten. Vereinzelt wurden in ihm aber auch ausländische Studenten untergebracht. Das andere Wohnheim in dem Gebäude ist nur für ausländische Studenten der Sprachschule gedacht, dort sind die Zimmer in einzelne Wohnungen zusammengefasst. Es ist insgesamt komfortabler und die Küchen sind gut ausgestattet. Es gibt noch ein drittes Wohnheim, im Viertel Sominka. Dieses Studentenwohnheim liegt nicht mehr im Zentrum, man braucht circa 20 Minuten dorthin.

Ich konnte im Voraus wählen in welches Wohnheim ich möchte und ob ich mir ein Zimmer teilen will. Ich entschied mich für ein Einzelzimmer im russischen Wohnheim. Dort gibt es Zimmer in sehr unterschiedlichen Zuständen. Ich hatte Glück, denn mein Zimmer war frisch renoviert und sehr sauber. Die Möbel waren alle neu. Ein Bad mit Dusche konnte ich mir mit

meiner Mitbewohnerin teilen. Die Zimmer bildeten zusammen mit einem Flur eine kleine Wohnung. Im Flur stand ein großer Kühlschrank und auch ein Wasserkocher, Pfannen, Geschirr und Besteck. Das war jedoch nicht in allen Zimmern so, manch anderer Student musste seine Küchenutensilien selbst kaufen. Es gibt auf jedem Stockwerk eine Küche, in der aber nichts stehen gelassen werden darf. Dort befinden sich nur drei Öfen mit Herdplatten und Waschbecken. Da aber während meiner Zeit dort renoviert wurde, kann es gut sein, dass sich mittlerweile etwas verändert hat.

Eine besondere Erwähnung gilt den Regeln im Wohnheim. Anfangs fand ich sie sehr gewöhnungsbedürftig. Ich fühlte mich durch die Pförtnerinnen kontrolliert und nicht sehr unabhängig. Ab 23 Uhr wird die Tür verschlossen, wenn man später kommt, muss man klingeln und damit die Frau an der Pforte wecken. Ungefähr einmal in zwei Monaten wird auch das Zimmer kontrolliert, manchmal wird die Sauberkeit kommentiert. Was Gäste angeht, so gilt die Regel, dass man sie immer an- und abmelden muss. Nach 23 Uhr darf man keine Gäste mehr haben. Trotz allem habe ich mich schnell eingewöhnt und zu den Pförtnerinnen hatte ich nach einer Eingewöhnungsphase auch ein entspanntes Verhältnis.

Die Miete habe ich monatlich in bar bei der Leiterin des Wohnheims gezahlt. Man kann aber auch 3 Monate zusammenfassen oder gleich alles bezahlen. Für mein Zimmer habe ich ungefähr 2500 Rubel im Monat gezahlt. Wer aber noch ein zweites Bett im Zimmer stehen hat aber alleine wohnen will, der zahlt das Doppelte, damit das zweite Bett leer bleibt. Waschmaschinen gibt es im internationalen Wohnheim, also im gleichen Gebäude, aber durch den anderen Eingang.

## Studium

Mein Jahr teilte sich in drei Teile. Ein Semester Sprachkurs, ein Semester Studium an der Philologischen Fakultät und ein Monat Praktikum.

Das erste Semester ging vom 1. September bis kurz vor Weihnachten. Im November gab es eine Woche Herbstferien. Das zweite Semester begann Anfang Februar und ging bis Mitte Juni. Mein Praktikum habe ich daran angeschlossen, es dauerte einen Monat.

Die Organisation des Studiums in Tver übernimmt das International Office. Auch in Bereichen, wie Unterkunft, Registrierung und Krankheitsfall kann immer Hilfe von den dortigen Mitarbeitern erwartet werden. Es empfiehlt sich, regelmäßig mit dem International Office in Kontakt zu sein und die Mitarbeiter über die eigenen Pläne zu informieren. Der Umgang mit den Studenten ist sehr nett. Gerade über längere Reisen sollte man das International Office wegen der Registrierung im Voraus informieren. Ich war in Kontakt mit Frau Sivertseva und kann sagen, dass mir immer geholfen wurde und der Umgang sehr aufgeschlossen und freundlich war. Außerdem bekam ich den Kontakt zu einem Deutschstudenten, der mich als Tutor an meinen ersten Tagen durch Tver führte.

## Erstes Semester

Der Sprachkurs hat mich sehr stark weitergebracht. Ich hatte täglich drei Stunden Unterricht im Institut für Russisch als Fremdsprache (RKI). Mein Stundenplan beinhaltete die Fächer „Mündliche Kommunikation“, „Schriftliche Kommunikation“, „Literatur“, „Das russische Verb“, und „Geschichte, Kultur und Gesellschaft Russlands“. Die Lehrer geben recht viele Hausaufgaben auf, aber die lassen sich gut bewältigen. Schwierigkeiten bereiteten mir am Anfang die Aufsätze, doch auch das lernt man schnell. Ich habe in einer Gruppe mit Studentinnen aus Finnland gelernt. Ihr Niveau war höher als meines zu Anfang, aber im Nachhinein kann ich froh darüber sein, denn es war ein weiterer Ansporn. Mit der Gruppe, wir waren ungefähr zwölf, und den Lehrern haben wir regelmäßig Ausflüge gemacht. Wir haben unter anderem ein Museum besucht, ein Frauenkloster und eine finnische Firma in Tver. Die Lehrer sind sehr bemüht, den Schülern neben der Sprache auch ihre Stadt und Russland insgesamt näherzubringen.

## Zweites Semester

Das zweite Semester an der Philologischen Fakultät begann damit, dass ich mir meine Vorlesungen und Seminare relativ frei auswählen konnte. Der Dekan hat mir einige Empfehlungen gegeben, die für mein Niveau passend waren, und die habe ich dann auch befolgt. Um ein groben Eindruck zu geben, nenne ich die Namen meiner Veranstaltungen: „Grundsprache. Lexikologie“, „Geschichte der russischen Literatur I“, „Geschichte der russischen Literatur II“, „Einführung in die Kommunikationstheorie“, „Lektüre und naive Literatur“ und „Einführung in die Literaturwissenschaft“. Die Anforderungen der Dozenten waren unterschiedlich. Bei „Lektüre und naive Literatur“ wurde ich gebeten, ein kurzes Referat zu halten, bei zwei anderen Veranstaltungen musste ich regelmäßig Hausaufgaben machen, und bei den Vorlesungen zur Literaturgeschichte musste ich nur anwesend sein und zuhören. Insgesamt bin ich gut mitgekommen und konnte dem Unterricht folgen, das Verständnis hing aber auch stark vom jeweiligen Dozenten ab. Insgesamt hat mir das zweite Semester weniger gut gefallen als das erste. Ich habe mich etwas unterfordert gefühlt, da ich pro Tag oft nur eine Veranstaltung hatte und nicht so viel von mir erwartet wurde. Damit will ich nicht sagen, dass der Unterricht uninteressant war, doch ich konnte mich schwer motivieren, etwas zu lernen. Ich wusste, dass ich am Ende keine Prüfungen schreiben muss und so habe ich nicht sehr viel aus dem Semester mitgenommen. Das war meine Erfahrung, allgemein kann der Austauschstudent sehr stark selbst beeinflussen, wieviel er lernt.

## Praktikum

Beim Bachelor Plus ist am Ende ein zweimonatiges Praktikum vorgesehen. Für die Organisation ist man selbst zuständig. Von einer Freundin, die ein Semester in Moskau studiert

hat, erfuhr ich von einem Projekt der „Rossijskaja gazeta“. Es heißt „Russia Beyond the Headlines“ und versucht, im Ausland ein positiveres Russlandbild zu vermitteln, als das die heimischen Medien häufig tun. Dabei publiziert die Zeitung in der Landessprache, in Deutschland erscheint die monatliche Ausgabe im Handelsblatt als Beilage. Als ich von meiner Freundin von dieser Zeitung hörte, entschied ich, mich dort zu bewerben. Von der Freundin erhielt ich den Kontakt zur der Redaktionsassistentin von der deutschen Ausgabe. Der Kontakt war ungezwungen und ich erhielt schnell eine Zusage. Das Büro von „Russia Beyond the Headlines“ befindet sich in Moskau. Den letzten Monat meines Russlandaufenthaltes habe ich also dort verbracht. In Moskau konnte ich bei einem Freund wohnen. Meine Aufgaben während des Praktikums bestanden darin, kurze Artikel aus dem Russischen oder Englischen ins Deutsche zu übersetzen. Außerdem habe ich Untertitel zu Videos und Bildergalerien übersetzt, einen eigenen Artikel geschrieben und ein Video über Tver geplant. Ich kann ein Praktikum bei „Russia Beyond the Headlines“ nur empfehlen, die Mitarbeiter sind sehr nett, hilfsbereit und immer froh um einen Muttersprachler.

## Freizeit

Natürlich wollte ich während meines Auslandsjahrs auch mehr von Russland sehen. So bin ich häufiger nach Moskau gefahren. Das geht auch gut, wenn man morgens hinfährt und abends zurückkommt. Es fahren regelmäßig preiswerte Züge, die ungefähr drei Stunden benötigen. Außerdem eignen sich die umliegenden kleineren Städte Tvers für einen Tagesausflug, darunter zum Beispiel Torzhok. Zweimal war ich in Sankt-Petersburg, dorthin braucht es etwas länger. Wenn man aber einen Nachtzug nimmt, kommt man günstig und ohne viel Zeit zu verlieren dorthin. Größere Reisen führten mich nach Kazan und auf die Krim. Nach Kazan kann man wiederum problemlos einen Nachtzug nehmen und Hostels gibt es dort sehr viele. Auf die Krim ist der Weg etwas beschwerlicher, wir haben die Hinfahrt mit dem Zug bewältigt und zurück sind wir geflogen. Längere Reisen im Zug sind in Russland normal. Ich kam im Abteil leicht mit Russen ins Gespräch, mir wurde ihr Vesper angeboten und nachts konnte ich mich auf den relativ bequemen Liegen ausstrecken. Morgens bringt der Zugbegleiter Tee oder Kaffee und währenddessen zieht die Landschaft am Fenster vorbei und man kommt seinem Ziel gemütlich näher. Ich kann solch eine Zugreise nur empfehlen!

Kurz erwähnen möchte ich noch, dass es durchaus möglich ist, die Anreise nach Russland mit dem Zug zu bewältigen. Ich habe das nach dem Jahreswechsel gemacht, indem ich über Polen und Weißrussland zurück nach Tver gefahren bin. Das Ticket war unwesentlich teurer als ein Flug. Ich habe es bei Gleisnost in Freiburg gekauft. Ein Nachteil ist, dass man für Weißrussland ein Transitvisum braucht. Es kostet zusätzlich 40 Euro. Ich möchte diese Reise aber nicht missen, unter anderem habe ich eine Ukrainerin kennengelernt, die wegen der politischen Komplikationen nicht von Polen direkt in die Ukraine reisen konnte, sondern den Umweg über Weißrussland und Russland machen musste. Es war nur vom Osten her möglich in das Krisengebiet um Luhansk zu gelangen.

## Fazit

Mein Jahr in Tver hat mir insgesamt sehr gefallen. Die Vorstellungen, die ich zuvor von Russland hatte, haben sich sehr stark erweitert. Ich habe Menschen kennengelernt, mit denen ich bis heute in Kontakt bin. Meine Sprachkenntnisse haben sich sehr deutlich verbessert. Polnisch wurde dadurch zwar in den Hintergrund gedrängt, doch nur zeitweise. In Russland fiel es mir unter anderem sehr schwer, mich auf Polnisch zu unterhalten. Doch nun, da ich wieder in Deutschland bin und regelmäßig in den Polnischunterricht gehe, kann ich sagen, dass alles langsam wiederkommt. Die Worte sind alle noch da, es ist nur schwer, sich an sie zu erinnern. Oft denke ich zuerst an das russische Wort, bevor mir nach einigem Überlegen das polnische einfällt. Ich möchte alle Studenten im dritten Semester dazu ermutigen, sich um den Bachelor Plus in Tver zu bewerben. Obwohl man lange von Zuhause getrennt ist, wächst man an den Problemen, wie auch an den guten Seiten des Jahres im Ausland.